

Beuß an den österreichischen Gesandten in Berlin gerichtet worden ist, wird nachgesagt, sie behandle die rumänische Angelegenheit in einer Weise, als ob Preußen die eigentliche Regierung in Rumänien sei und dort zum Krieg gegen Oesterreich rüste. „Das Depeschen,“ fährt die Nordd. Allg. Ztg. fort, „welche solche verleumderische Insinuation gegen Preußen enthalten, in Berlin nicht amtlich vorgelegt und veröffentlicht werden könnten, ohne sehr energische Reclamationen hervorzurufen und ohne den Abbruch der diplomatischen Beziehungen nach sich zu ziehen, wenn nicht sogleich befriedigende Erklärungen über diese Haltung erfolgten, wird der Hr. Reichskanzler wohl einräumen. Das Verhalten, Depeschen, welche nicht amtlich mitgeteilt worden sind, der Öffentlichkeit zu übergeben, muß im weiteren Verfolge zum Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit diesem Staate führen, weil seiner Diplomatie derjenige Grad von Erziehung fehlt, der unter den Großstaaten für den Verkehr unentbehrlich ist. . . . Wir sprechen hier von der Veröffentlichung der Depeschen, welche amtlich nicht zur Vorlage kamen. So lange eine Depesche als Instruktion des Diplomaten für den mündlichen Gebrauch dient, ist sie ohne Bedeutung. Der Auftrag, die Depesche à titre de renseignement vertraulich zu hinterlassen, gibt dem Aktenstück noch keinen amtlichen Charakter. Diesen gewinnt die Depesche erst, wenn sie die Form der Note angenommen hat. Durch den amtlichen Abdruck der Depeschen in dem „Notenbuch“ haben die Schriftstücke desselben alle die Bedeutung von „Noten“, welche mit der Unterschrift der österreichischen Regierung allen europäischen Höfen insinuiert worden sind. . . . Graf Beuß erklärt: daß er durchaus auf den Frieden bedacht sein wolle; dann müssen wir sagen: daß dem Leiter der auswärtigen österreichischen Politik das Verständnis für die Verhältnisse eines Großstaates fehlt. Amtliche Vorlagen sind nicht die geeignete Art publicistischen Redigungen nachzuhängen. Die Verantwortlichkeit für die Menge von Frivolitäten und unthätigen Provocationen, welche sich der Herr Reichskanzler über Preußen erlaubt hat, fällt nun auf das kaiserliche Oesterreich zurück und trübt dessen politische Beziehungen zu fremden Mächten. Der Hr. Reichskanzler macht sich nicht klar, daß es ein anderes Ding ist, einen Galanteriebogen, ein anderes Ding, ein Kaiserschwert zu schwingen. Der Galanteriebogen verursacht im gefährlichsten Falle persönliche Wunden; die Schwingungen des Kaiserschwertes führen zu Völkerringen. Doch für diesen Unterschied scheint dem Hrn. Reichskanzler das Verständnis zu fehlen.“

Wien, 16. Jan. Die „Neue freie Presse“ erfährt aus London von einer erlassenen Britischen Circularnote, welche erklärt, die Conferenz werde mit oder ohne Griechenland Friede schließen.

Paris, 18. Jan. Die heutige Thronrede bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers constatirt die Erfolglosigkeit der Versuche wüthlicher Geister, die öffentliche Ruhe zu stören, weist auf das wiederwachende Vertrauen, die Unterstützung der Regierung bei den Nachwahlen, sowie auf die Bereitschaft des Landes, allen Eventualitäten entgegenzutreten, hin und fährt fort: „In solcher Lage können wir laut den Wunsch nach Erhaltung des Friedens kundthun. Ferner betont die Thronrede die freundschaftlichen Beziehungen zu den übrigen Mächten, wie auch zu Spanien, die trotz der Revolution, ungestört blieben. Die Conferenz, welche im Orient einen drohenden Conflict ersticken soll, ist ein großer Akt, dessen Bedeutung gewürdigt werden muß. Dieselbe ist ihrem Ende nahe, die Bevollmächtigten sind über die Grundlagen zu einer Annäherung zwischen der Türkei und Griechenland übereingekommen; ich habe die feste Hoffnung, daß nichts den allgemeinen Frieden stören wird und können wir uns deshalb den Verbesserungen der inneren Landesangelegenheiten ungestört widmen.“

Von der **polnischen Grenze**, 13. Jan. Nach Briefen aus der Festung Chotim hat ein Theil der dortigen Garnison Befehl erhalten, nach Olinoje abzurücken, wo, wie es heißt, ein Corps von 8—10,000 Mann, zumest aus Cavallerie bestehend, zusammengezogen werden soll. Die aus Chotim bereits abmarschirten Truppen — ein Uhlanen-, ein Husaren- und ein Jägerregiment — sind bereits durch andere Abtheilungen aus Kamienepodolsk und Smotriez ersetzt, welche in Chotim gleichfalls mit ihrer Feldausrüstung versehen werden. Ferner wird gemeldet, daß an der großen Militärstraße die von dem Waffenplatz Staro-Konstantinow über den Dnjester nach Bessarabien führt, in den Ortschaften Tinoje, Zarmolincey und Proskurowo große Mundvorrathsmagazine angelegt worden,

der russische Armees-Oberintendant Matwiejew erst wärlängst inspiciert und die Vermehrung der Fouragevorräthe angeordnet hat, was auf bedeutende Cavalleriemärche schließen läßt. Die in Bessarabien stehenden Truppen sind fast durchweg mit ihrer Feldausrüstung versehen, und beziehen auch den während eines Feldzugs bestimmten Sold. Die russischen Offiziere glauben, letztere Anordnung werde auch bald für die in Podolien befindlichen Corps erlassen werden, und sind überhaupt voll Kriegshoffnung.

Konstantinopel, 18. Jan. Die Postreife telegraphisch ihren Bevollmächtigten bei der Conferenz, Djemil Pascha an, das Conferenzprotokoll zu unterzeichnen; man glaubt Griechenland werde gleichfalls betreten.

Verschiedenes.

Am dritten Weihnachtsfeiertage, als der Schneidermeister Eck aus Tilleba seinen Schwager Löhne in Sängerkäusen besuchte, nahm der 17jährige Sohn des letzteren ein Pistol, nicht ahnend, daß dasselbe geladen, in Gegenwart seines Vaters von der Wand und zielte im Scherze auf den Dunkel. Der Schuß entlud sich und der in den Hals Betroffene, ein Vater von 6 Kindern, war in wenigen Augenblicken eine Leiche.

Ein rechtes **Gannerstückchen** wurde jüngst in Hoerde in einem Manufaktur-Geschäfte gespielt. Bei belebter Straße näherte sich ein Mann keck den außerhalb der Schaufenster aushängenden Kleidungsstücken, zog ohne vieles Wählen einen Ueberzieher an und trat dann in's Ladenlokal, aber nicht, um, wie der ihn betrachtende Nachbar glaubte, Zahlung zu leisten, sondern einige Kleinigkeiten zu kaufen, mit denen er sich dann rasch entfernte. Als der Streich bemerkt wurde, war er über alle Berge.

Von der **Wolf** wird gemeldet: Vor kurzer Zeit starb bei uns ein 24 Jahr altes Mädchen, welches seit seinem 8. Lebensjahre fränkete. In diesem 8. Jahre hatte es auf dem Felde aus einem Bache oder einer Lache Wasser getrunken, ohne ein Gefäß dazu zu gebrauchen. Es schluckte dabei ein Ei, das sich in seinem Leibe entwickelte und eine Krankheit, die von den Aerzten nicht erkannt werden konnte, herbeiführte. Im letzten Frühjahr nun, als ihr lange Zeit immer etwas aus dem Leibe bis zur Kehle heraufkam und wieder hinabging, und das ihm große Beschwerden verursachte, erhielt die Kranke ein heftiges Brechmittel, worauf eine über 1 Fuß lange Schlange von ihr abging. Leider rettete dies die Arme nicht, sie starb und die Deffnung des Leichnams ergab, daß eine Vereiterung des Aufenthaltsortes der Schlange den Tod herbeiführte.

Charade.

(Zweifelbilg.)

Spighuben, die die Erste machen,
Bekommen Strafen meist zum Lohn:
Dem Staatsmann ist es oft zum Lachen,
Begründet er durch sie den Thron;
Dem Priester bieten am Altar
Das Haupt dazu die Kinder dar.

Die Zweite — vielfach zu verwenden —
Kann man wohl ganz entbehren nie
Trotz ihres schwarzen Concurrenten;
Doch wer sie macht, zertrümmert sie.
Das Ganze, noch so zart und fein,
Macht oft zu Schanden Stahl und Stein.

Auflösung des Räthfels in No. 6.
Wortspiel.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. In s e r a t e: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

No. 10.

Samstag den 23. Januar

1869.

Bekanntmachungen.

Postdirection.

Bekanntmachung,

betreffend die Errichtung einer Postablage in Oberberken, Oberamts Schorndorf.

Am 1. Februar d. J. tritt in dem an dem Göppingen-Schorndorfer Postkurse gelegenen Orte Oberberken eine Postablage in Wirksamkeit, welche mit dem Postamt Schorndorf in Verbindung gesetzt wird und die Taxen desselben anzuwenden hat.

Der Bestellbezirk der neu errichteten Postablage besteht aus den Gemeinden Oberberken (mit Unterberken) und Adelberg-Dorf (mit Adelberg-Kloster, Herrenmühle, Mittelmühle und Zachersmühle).

Stuttgart, den 15. Januar 1869.

Hofacker.

Gschwend.

Bieh-Markt.

Am Donnerstag den 4. Februar 1869

wird allhier ein Bieh-Markt abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch hiemit eingeladen wird.

Am 18. Januar 1869.



23

Schultheißenamt.
Kopp.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Pflanzenschaft der + Michael Bronn'schen Kinder kommt nächsten

Montag den 25. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus im dritten und letzten Aufstreich zur Versteigerung:

$\frac{1}{2}$ M. 11,3 Rth. Acker im Ziegelgraben, angekauft zu 180 fl.,

$\frac{1}{2}$ M. 28,0 Rth. Acker in der Sünhenhalde, Anschlag 220 fl.,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 22. Jan. 1869.

Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der + Jacob Kurz Wittve von hier, kommt nächsten

Montag den 25. d. M.

Nachm. 2 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentl. Aufstreich wiederholt zur Versteigerung:

$\frac{1}{3}$ an 16,3 Rth. einem 2stod. Wohnhaus beim untern Thor, mit Scheune und gewölbtem Keller, neben Stadtpfleger Herz und Ferd. Gabler,

11,7 R. Hofraum und

- 4,0 R. Hofraum, jetzt Gemüse-gärtchen hinter dem Haus.
- 32,0 Rth. B.-B.-A.-das Ganze 3300 fl. Anschlag 1100 fl.
- 28,5 R. Land am Weilerweg, angekauft zu 70 fl.,
- $\frac{3}{4}$ M. 45,0 R. Acker in der obern Straße, angek. zu 222 fl.,
- $\frac{1}{2}$ M. 3,5 R. Acker bei der Mönchsbrücke, Anschlag 160 fl.,
- $\frac{1}{2}$ M. 3,3 R. Acker beim Feuersee, Anschlag 250 fl.,
- $\frac{3}{4}$ M. 34,4 R. Acker im Störer, Anschlag 150 fl.,
- $\frac{1}{2}$ M. 3,6 R. Baumwiese im Steinwasen, Anschlag 250 fl.,
- $\frac{1}{2}$ M. 12,3 R. Acker im Siechenfeld, angekauft zu 86 fl.,
- $\frac{1}{2}$ M. 20,2 R. Wiesen im Ramsbach, angekauft zu 306 fl.,
- $\frac{1}{2}$ M. 11,8 R. Wiesenland im Siechenfeld, Anschlag 255 fl.,
- $\frac{3}{4}$ M. 11,3 R. Baumacker im Siechenbach, Anschlag 160 fl.

Ferner verkauft Alt Jacob Kurz Wittve

- $\frac{2}{3}$ an dem oben näher bezeichneten Gebäude, Anschlag 2200 fl.,
- $2\frac{1}{2}$ M. 1,8 R. Baumwiese und Acker im Siechenfeld, angekauft zu 1500 fl.,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 22. Jan. 1869.

Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Schorndorf.

Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pford im öffentl. Aufstreich auf 7 Nächte verkauft, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Stadtpflege.

Gegen gesetzliche Sicherheit können bei der Armenkastenpflege 100 fl. zu 5 Prozent in einem oder mehreren Posten sogleich erhoben werden. Ebenso 100 fl. bei dem deutschen Schulfond.

Schorndorf.
 Von jetzt an gibt es frische
**Berliner
 Pfannenkuchen**
 bei **Carl Schmid**
 am Bahnhof.

Schönes
**Rindschmalz und
 Schweineschmalz**
 empfiehlt billigt
Carl Schmid
 am Bahnhof.

Schorndorf.
 Weiß und reinlich ge-
 wässerte
Stöckfische
 sind jeden Tag frisch zu
 haben bei
Buchhalter, Seisenfieder.

Ein bei Ebersbach gesunder
Radschuh
 kann abgeholt werden in Schorndorf bei
Buchhalter, Seisenfieder.

Circa 50 Stück
Dinkelstroh
 verkauft
Buchhalter, Seisenfieder.

Von dem rühmlichst bekannten
Alpen-Kräuter-Liqueur
 (feinstes Magenbitter) von Wall-
 rad Ottmar Bernhard in München
 halte ich fortwährend auf Lager,
 und empfehle dieses als vorzüg-
 lich erprobte Hausmittel hiemit bestens.
 26 Christian Weitzbrecht.

Gal. 6, 10.
**Für die Zwecke des Gustav-
 Adolf-Vereins**
 sind folgende Gaben an Kirchenopfern (vom
 1. Advent 1868) und freien Beiträgen in der
 Diöcese Schorndorf eingegangen und vom Un-
 terzeichneten an das Kassennamt des Vereins
 nach Stuttgart befördert worden:
 Adelberg 9 fl. 29 fr., Michelberg m. Schan-
 bach 9 fl. 42 1/2 fr., Baltmannsweiler 4 fl.,
 Beutelsbach 26 fl., Geradstetten 12 fl. 55 fr.,
 Grunbach 15 fl., Hauersbronn 15 fl. 48 fr.,
 Hegenlohe 4 fl. 10 fr., Hohengehren 7 fl.,
 Hölhinswarth 4 fl. 45 fr., Schnaitz 19 fl.,
 Schlichten-Balerei 2 fl., Schornbach 7 fl. 45 fr.,
 Schorndorf 107 fl. 43 fr. (darunter 1 fl. 30 fr.
 von Schulkindern), Steinenberg 62 fl. 30 fr.,
 Oberurbach mit Waltersbach 26 fl. 11 fr.,
 Weiler 10 fl. 2 1/2 fr., Winterbach mit Hei-
 sac 18 fl. 59 1/2 fr.; zusammen 363 fl. 1/2 fr.
 Schorndorf, 21. Jan. 1869.

Der Bezirksagent:
 Diac. Schwarzkopf.

Schorndorf.
 Unterzeichneter beehrt sich, seine Freunde
 u. Bekannte in Kenntniß zu setzen, daß er
 heute Samstag ausgezeichnetes
Weissensteiner Bockbier
 in Ausschank bringt.
 Hierbei bemerke ich noch, daß zur Eröffnung dieses aus-
 gezeichneten Stoffs ich mit feinen
Zwiebel-Kuchen

versehen bin.
 Hierzu ladet ergebenst ein
Munz j. Adler.

**Württembergische
 Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Diese auf Gegenseitigkeit gegründete vaterländische Anstalt gewährt ihren
 Versicherten die größtmöglichen Vortheile, billige Ansätze des Jahresbeitrages
 und prompte Vergütung im Falle von Brandschäden.

Was die Gesellschaft an den Beiträgen (Prämien) erübrigt, erhalten die
 Versicherten als Dividende zurück, soweit es nicht statutenmäßig dem Reservefond
 zugelegt wird, dessen Größe jede denkbare Garantie gewährt, und die Mitglieder
 vor Nachzahlungen sicher zu stellen hat.

Die Summe der Versicherungen hat sich im Jahr 1868 um mehr als
 zwölf Millionen vermehrt. Dieser fortwährende bedeutende Zuwachs neuer Ver-
 sicherungen bei der vaterländischen Gesellschaft dürfte am deutlichsten für deren
 Solidität und das Vertrauen sprechen, dessen sich die Anstalt im ganzen Lande
 erfreut.

Zu Ertheilung jeder Auskunft und Vermittlung von Versicherungen
 er bietet sich
Schorndorf, im Januar 1869.

der Bezirks-Agent
Carl Arnold.

**Schorndorf.
 Empfehlung.**

Dem Geschmade der neueren Zeit folgend verfertige ich neben meinen
 Tafelpiano's, nun auch wieder

Piano's
 neuester Konstruktion (dreihörig) und lade Liebhaber, so wie Freunde der
 Sache zu gefälliger Einsichtnahme ein.

W. Bloß, Instrumentenmacher.
 Ein älteres Tafelclavier von Schiedmayer, durchaus schön reparirt,
 hat um billigen Preis zu verkaufen

der Obige.

Die
Wohnung,
 welche bis jetzt noch Wundarzt Hiller
 bewohnt, mit 4 Zimmer, Küche, Holz-
 kammer und geräumigem Keller ist auf
 Georgi zu vermieten.

C. W. Mayer
 am Markt.

Agenten-Gesuch.
 Für mein Auswanderer-Beförderungs-
 Geschäft suche ich im Oberamtsbezirk
 Schorndorf einen tüchtigen und soliden
 Agenten.

H. Zanger in Heilbronn.
Magerfeuerübren
 hat zu verkaufen
 Christian Drexler.

Schorndorf.
Wohlriechendes Fleckenwasser
 (aus feinst gereinigtem Benzin)
 vorzüglich zur Entfernung aller Arten von
 Fettflecken aus allen Stoffen — auch
 aus Seidestoffen und Glagéhandschuhen
 — ohne Nachtheil für die Farbe der
 betreffenden Stoffe; seinen Geruch schon in
 wenigen Minuten verlierend, ist in Fläsch-
 chen à 15 Kr. zu haben in beiden hie-
 sigen Apotheken. 13

Unterurbach.
 Johannes Schabel,
 Bauer, hat einen schwarzen
 ganz ächten
Spizerhund,
 10 Wochen alt, zu verkaufen. 12

Weiler.
Zwei Läufer Schweine
 verkauft
 Emanuel Kolb.

Schorndorf.
Vieh-Verkauf.
 Die Erben des
 verstorbenen Fried.
 Simon, Sailer's
 hier, beabsichtigen nächsten
Donnerstag den 28. Januar
 Mittags 1 Uhr
 2 großtrachtige, zum Zug gewöhnten
 Kühe im Aufstreich zu verkaufen, wozu
 die Liebhaber eingeladen werden. 12

Einen Wagen Dung
 kauft
 Buchbinder Echner.
 Ungefähr 2 Wagen Strohdung
 verkauft
 Schneider Stadelmann.
 Mittwoch den 27. Januar
 auf dem Engelberg.
 Sonntag.
 C. Junginger j. Sonne.

**Preismedaillon Paris 1867.
 Starker & Pobuda**
 in Stuttgart,

Lieferanten des kgl. Württemb. Hofes und
 J. M. der Königin von Holland
 empfehlen ihre
 als vorzüglich anerkannten

Chocoladen,
 zu haben in Schorndorf bei
C. Schmid, Conditior.

Es wird bis Lichtmess ein Mädchen
 oder Bursche für Stall- und Feld-
 geschäfte gesucht. Zu erfragen bei der
 Redaktion d. Bl.

Heute Samstag Abend
 gefellige Unterhaltung
 bei **T.-V.**

Sonntag haben
Back- & Tag
 Heef. Speidel. Hossäß.

VII. Zum neuen Schulhaus.

Von Th. Rettner.

Der Leser begreift, daß der Hauptzweck dieser Besprechung die
 Anregung ist, die einer so wichtigen Sache hiedurch in weiteren
 Kreisen gegeben werden soll. Es soll im Allgemeinen die Aufmerk-
 samkeit der Bürgerschaft darauf gelenkt werden, erstens: wie noth-
 wendig die jetzigen ganz ungenügenden Zustände verbessert werden
 müssen; zweitens: wie vorthellhaft ein genügend großer, gesund ge-
 legener und gut konstruirter Neubau für die Jugend und ihre Er-
 ziehung, wie für Lehrer und Stadt sein würde; und drittens: wie
 die nöthigen Mittel ohne zu große Belastung der Gegenwart auf-
 gebracht werden können.

So wenig nöthig oder ersprießlich es wäre, einen ganz detail-
 lirten Bauplan mit genauen Maßen und Zahlen hier der Öffent-
 lichkeit zu unterbreiten, so unnöthig ist es auch, bis auf den Kreuzer
 hinaus öffentlich zu erörtern, wie das Schulhaus bezahlt werden
 soll und kann. Das ist Sache der Collegien. Aber das wird für
 das größere Publikum erwünscht sein, wenigstens im Allgemeinen die
 Mittel kennen zu lernen, die der Stadt zu Gebot stehen.

Die erste Bedingung zum Bauen ist wie zum Kriege: Geld!
 baar Geld! Daran fehlt es unserer Gemeinde, seitdem der Grund-
 stock wieder completirt ist, gar nicht; es handelt sich also nur davon,
 zu bestimmen, wie wieder Ersatz zu schaffen ist. Nehmen wir an,
 das Schulgebäude werde ohne Grund und Boden, der nicht bezahlt
 zu werden braucht, auf 40,000 fl. veranschlagt, so rechnen wir

- 1) Staatsbeitrag von 10 %, thut 4000 fl.
- 2) Muthmaßlicher Erlös aus 2 entbehrlichen Schulhäusern 15,000 fl.
- 3) Eigenes Material an Holz und Steinen, d. h. Differenz zwischen den Selbstkostenpreisen und Lieferungspreisen 2000 fl.
- 4) Durchschnittliches Abgebot 15 % 6000 fl.

Summa fl. 27,000. —, die ohne einen Kreuzer Steuerer-
 höhung aufgebracht werden können. Blieben noch 13,000 fl. an-
 zuschaffen.

Welche geringe Summe, wenn man noch bedenkt, welche kost-
 billigen Veränderungen ohne Neubau uns in den alten Schulhäusern
 jedenfalls bevorstehen. Um Nichts außer Auge zu lassen muß
 noch bemerkt werden, daß man allerdings denjenigen Lehrern, die
 bis jetzt Wohnungen von der Stadt haben, genügende Mieth-Ent-
 schädigung zu bezahlen hat.

Die Stadt hat seit 8 Jahren aus ihren laufenden Einnahmen
 neben einigen nicht bedeutenden Extraeinnahmen dem eigenen Grund-
 stockvermögen 12,000 fl. und dem Grundstockvermögen des Spitals

4000 fl. wieder zurückerstattet; Gelder, die meistens in den 50er
 Nothjahren draufgegangen waren. Wie lange wird man bei gleich-
 chen, ja bei bessern Einnahmen (man fasse nur die demolirten Wall-
 plätze ins Auge, deren Erlöse nur zum kleinsten Theil zum Grund-
 stock beansprucht werden können) an diesen 13,000 fl. zu bezahlen
 haben?

Es gibt aber noch einen Weg, einen Theil des Betrags auch
 der nächsten Generation zuzuflechten, den Schreiber dieses anführt,
 ohne ihn zu empfehlen. Es gibt solide Geldinstitute, die gegen
 40jährige Bezahlung von 6 1/2 % jede Summe vorstrecken, und dann
 fürs ganze geliehene Kapital quittiren. Eine solche Geldbeschaffung
 auf Annuitäten, bei der das geliehene Kapital in kleinen Raten zu-
 gleich mit dem Zins zurückbezahlt wird, würde gestatten, daß sogar
 noch die Söhne derjenigen, die in die neue Schule zu sitzen kämen,
 direct zu der Bezahlung etwas beitragen. Das Bedenken, die
 Stadtkasse so weit hinaus mit einer jährlichen unveränderlichen Aus-
 gabe zu belasten, wiegt deshalb nicht so schwer, weil Ratenzahlungen
 bei etwa eintretendem Ueberfluß jederzeit angenommen werden.

Tagesneuigkeiten.

Ellwangen, 18. Januar. Buchdrucker-Besitzer Rees in
 Heidenheim hat den ersten Gewinnst, Glaswagen, bespannt mit 2
 dänischen Rappen, mit No. 62094 gewonnen.

Der zur höchsten Erbitterung gesteigerte Zeitungskampf wi-
 schen Bismarck und Beust hat plötzlich ein glückliches Ende gefunden.
 Die beiderseitigen Organe erklären mit Einemmal, daß sie ganz
 friedlich gestimmt seien, und daß überall nur die Abwehr sie zu den
 beklagenswerthen Ergießungen veranlaßt hat. Wer Del auf das
 bewegte Wasser gegossen, ist nicht recht klar, es kann uns auch gleich-
 gültig sein, wenn nur die Spannung jetzt einer aufrichtigen Friedens-
 stimmung Platz gemacht hat. Als gutes Zeichen der Versöhnung
 sei hier eine Wiener Corr. mitgetheilt:

Der Allg. Ztg. wird geschrieben: „Freiherr v. Werther, der
 noch am 20. Jan. zu unwohl war, um dem Grafen Beust zu dessen
 Geburtstag seinen Glückwunsch darbringen zu können, ist wieder her-
 gestellt, und Graf Beust, der seinerseits durch Geschäfte abgehalten
 war, der ersten Soiree des Freiherrn v. Werther beizuwohnen, hat
 Miße gefunden, auf der zweiten zu erscheinen.“

Aus Thüringen, 18. Jan. Die Special-Landtage zu
 Coburg wie Gotha sind in dieser Woche eröffnet worden; doch bieten
 ihre Verhandlungen noch weiter kein Interesse dar, und schwerlich

dieses dies vorerst auch der Fall sein. Trotz ihrer mehrjährigen wiederholten Mißerfolge hierin verläßt sich doch, daß die Regierung auch den diesjährigen Landtagen den Plan zu einer endlichen Vereinigung der getrennten Herzogthümer Coburg und Gotha — wahrscheinlich jedoch mit abermaliger geringer Rücksicht auf Erfolg — vorlegen dürfte. Die Gothaer behaupten, ihre Finanzen litten, wenn sie mit den etwas mehr verschuldeten Coburgern vereinigt würden, während letztere wieder, die zum fränkischen und somit süddeutschen Volksstamme gehören, bei einer solchen Vereinigung das geistige Uebergewicht der norddeutschen Gothaer besüßten. So herrscht die kleinliche partikularistische Anschauung auf beiden Seiten, und eine wirklich komische Eifersüchtelei hüben wie drüben hemmt diese für alle Theile so vortheilhafte Vereinigung. Wer die zwar traurige, aber wahre Ueberzeugung gewinnen will, daß unsere Einheit, so weit wir solche wenigstens schon im Norddeutschen Bunde besitzen, ohne die Kantonenstürze des Jahres 1866 und deren unaufhaltsam zwingende Gewalt nun und nimmermehr zu Stande gekommen und alle derartigen Bestrebungen stets an der Eitelkeit, kleinstaatlichen Rechtshaberei und dem beschränkten Partikularismus gescheitert sein würden, der braucht nur diese bisherigen, jahrelangen vergeblichen Unionsversuche der Herzogthümer Coburg und Gotha mit unparteiischem Auge zu verfolgen.

Rempten, 17. Jan. Heute Nacht ereignete sich bei dem gegen 7 Uhr Abends von Ulm nach hier abgehenden Zuge zwischen Ulm und Station Senden der Unglücksfall, daß an einem Bahnübergänge das Pferd eines vom Markte heimkehrenden reichen Bauern von Oberholheim scheute, den Schlagbaum durchrannte und von dem daherbrausenden Zuge mit dem Fuhrwerke theilweise zermalmt ward, wodurch auch das Stillstehen des Zuges bewirkt wurde. Von den beiden in dem einspännigen Fuhrwerk gesessenen Personen wurde der erwähnte Bestzer des Fuhrwerkes schwer, man glaubte tödtlich verletzt, der zweite scheint sich durch einen rechtzeitigen Sprung gerettet zu haben. Pferd und Wagen waren so vollständig in die Lokomotive eingekesselt, und die Maschine selbst durch den Zusammenstoß so schwer beschädigt, daß mehrere Stunden nöthig waren, um die Bahn frei zu machen. Der Zug kam mit einer von Ulm requirirten Hilfsmaschine statt 11 Uhr erst Morgens 2 Uhr hier an. Die Passagiere des Zugs kamen mit dem Schrecken davon bis auf Einen, welcher in der Dunkelheit, um das Geschehene in der Nähe zu betrachten, von einem Biadukt herabfiel und einen Rippenbruch erlitt.

Nordhausen (Prov. Sachsen), 16. Jan. Wir erhalten soeben Nachricht von einem schweren Unglück, welches sich gestern im Eisenbahntunnel zwischen Ulrich und Walkenried zugefallen haben soll. Gestern Abend um 9 Uhr, als die Bergleute und Arbeiter am Tunnelbau beim Essen in dem Tunnel sitzen, entsteht ein schrecklicher Geräusch; dann läßt sich ein Knistern und Knattern im Gebälk hören, und darauf erfolgt ein mächtiger Einsturz des Gesteins und des Erdreichs, wobei 17 Personen, darunter viele Familienväter, erschüttert wurden. Drei wurden sogleich, aber todt, herausgebracht. Einer, dem der Arm unter einer eisernen Walze lag, starb, ehe man ihn davon befreien konnte, und 13 sollen noch im Schutte vergraben liegen. Das Wehklagen der Frauen und Kinder am Orte des Unglücks ist herzzerreißend. Einer oberflächlichen Berechnung zufolge wird das völlige Abräumen des Gesteins und des Schuttes, unter welchen die unglücklichen Opfer begraben liegen, 14 Tage in Anspruch nehmen.

Paris, 18. Jan. Ein eigenthümlicher Vorfall ereignete sich heute bei der Eröffnung der Kammern. Ein neuer Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft, der im Hotel du Louvre wohnt und sich nach dem Ständesaale begeben wollte, wurde von zwei Polizeibekämern angehalten, die ihn fragten, wohin er wolle. Er antwortete auf Englisch einige Worte, worauf dieselben ihn festnehmen wollten. Der Amerikaner wurde aber wild und nahm die beiden Agenten am Kragen, indem er ihre Köpfe gegen einander stieß. Ein Offizier, der dieses sah, sprang herbei und fragte den Amerikaner nach seiner Karte. Derselbe legte diese nun vor, worauf der Offizier sowohl als die beiden Agenten tiefe Bücklinge machten und ihn passiren ließen. Für den Amerikaner war es ein Glück, daß er kein Franzose war, es würde ihm sonst schlecht ergangen sein.

Belgrad, 11. Jan. Rumänland scheint denn doch der Konstantinopeler Regierung den klüßlichen Anstich einzurücken. Wenigstens

deuten darauf die Maßregeln hin, welche in Bulgarien gefaßt werden. Der hiesigen „Serbia“ meldet man aus Ruffisch, daß daselbst ein Armeekorps von 10,000 Mann erwartet wird; diese Truppe soll bereits unterwegs nach dem Donau-Bilajet sein. Längs der Donau werden wieder starke Cordons errichtet. Osman Pascha, der neue Gouverneur von Bulgarien, bereist selbst die türkisch-rumänische Grenze, und trifft alle Maßregeln, um einen feindlichen Uebergang, wenn nicht unmöglich, so doch sehr schwierig zu machen. Ein Brief aus Ruffisch, von dem man mit Ginsticht gestattete, spricht auch von geheimen Geldsammlungen, die unter den Bulgaren gemacht werden, zum Waffenankauf. Alles spricht dafür, daß sich in dieser Provinz ein neuer Aufstand vorbereite.

Von Newyork wird nächstens der Luftschiffer Alexander Ghevalier eine Ballonreise über den atlantischen Ocean unternehmen. Er will die Entfernung in drei Tagen und drei Nächten zurücklegen.

Verschiedenes.

In Berliner Abgeordnetenkreisen zirkulirt folgende heitere parlamentarische Anekdote. Ein bekannter Abgeordneter aus dem Centrum des Hauses entgegnete auf die Frage, wie es komme, daß er ganz gegen seine sonstigen Gewohnheiten in dieser Session so oft das Wort ergreife: „Ja früher schrieb ich täglich meiner Frau nach Hause; jetzt (nach aufgehobener Portofreiheit der Abgeordneten) erlauben mir das meine Mittel nicht, und da muß ich denn doch mindestens durch die Zeitungen den Meinigen die Nachricht zugehen lassen, daß ich noch am Leben und wohl genug bin, den Mund aufzuthun.“

In Wien wurde am Dienstag Nachts um halb zwölf Uhr die Schottensfelder Bierhalle „zur feineren Gule“ ein Raub der Flammen. Es hatte gerade die bekannte Lokalfängerin Fräulein Mannsfeld den Vortrag eines Liebes beendet, als plötzlich ein Vorhang durch die Gasflamme Feuer fing, welches an dem Kessig, mit welchem der Saal dekoriert war, fortzügelte, und im Nu den ganzen Saal (einen Glasalon) in helle Flammen setzte. Die Verwirrung, welche im Augenblick daselbst eintrat, war grenzenlos. Eine Anzahl von nahe 200 Gästen konnte sich nicht schnell genug durch die Ausgangsthüren retten, es wurden daher die Fenster eingeschlagen und wer flinke Beine hatte nahm den Weg durch's Fenster. Die, welche zuletzt an die Reihe kamen, mußten sich durch die Flammen wagen, um nur das Leben zu retten. Der Salon ist mit Allem, was sich darin befand, niedergebrannt. Die Mannsfeld hatte einen bedeutenden Verlust erlitten, da ihr Fortepiano, ein Theil ihrer Kleider, sowie sämtliche Noten ebenfalls eine Beute der Flammen wurden. (Die Kunst wird diese idealischen Erzeugnisse gewiß schmerzlich vermissen!) Zahllose Winterröcke und Kleidungsstücke der Gäste konnten nicht mehr gerettet werden. Der Verlust eines Menschenlebens ist glücklicherweise nicht zu beklagen.

Frankfurter Cours vom 20. Januar 1869.

Breußen	5% Obligation.	97 1/2 P.	Österreich	5% Met.-Oblig.	60 P.
	4 1/2% do.	104 1/2 P.		5% do. 1852	53 P.
Bayern	5% Obligation.	104 1/2 P.		5% Met.-A. 1854	53 P.
	4 1/2% do. 1855	101 P.		Bankaktien	677 P.
	4 1/2% do. 1/2jähr.	95 1/4 P.	Amerika	6% St. L. D. v. 61	81 P.
	4% Präm.-Anl.	106 P.		6% do. r. v. 64	82 1/2 P.
Württemberg	4 1/2% Obligat.	97 1/2 P.		6% do. r. v. 62	79 1/2 P.
	4% do.	87 1/2 P.		6% do. r. v. 65	77 1/2 P.
	3 1/2% do.	82 1/4 P.	Gold und Silber.		
Baden	4 1/2% Obligat.	93 1/2 P.	Wiener fl. 9. 49.		
	4% do.	86 1/2 P.	Breus. Friedrichs'or fl. 9. 57-58.		
	3 1/2% do. 1842	53 P.	Soll. 10 fl. Stücke fl. 9. 54-56.		
	35 fl. Loose	53 1/4 P.	Dufaten fl. 5. 35-37.		
Gr. Hess.	5% Obligation.	102 1/4 P.	20 Francs-Stücke fl. 9. 27 1/2-28 1/2.		
	4% do.	91 1/2 P.	Engl. Secur. fl. 11. 52-56.		
	3 1/2% do.	87 1/4 P.	Russ. Imper. fl. 9. 49-51.		
Masfau	4 1/2% Obligat.	94 1/2 P.	Peru-Capfenstücke fl. 11. 42 1/2-45.		
	4% do.	88 1/2 P.			

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

Nr. 11.

Dienstag den 26. Januar

1869.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Markt-Anzeige.



Nach Dekret K. hoher Kreisregierung vom 2. d. Mts. erhielt die hiesige Stadtgemeinde zu Abhaltung des seit 5 Jahren bestehenden Vieh- und Flachs-Marktes je am Dienstag nach Maria Lichtmess in Verbindung mit einem Holzmarkt Tags zuvor nunmehr Erlaubniß ohne Zeitbeschränkung.

Dies wird hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß heuer der Holzmarkt am

Montag den 8. Februar

und der Vieh- und Flachs-Markt am

Dienstag den 9. Februar

stattfindet, und daß an diesen beiden Markttagen keinerlei Gebühren erhoben werden.

Zugleich werden die verehrl. Ortsbehörden um gest. Verbreitung dieser Bekanntmachung ersucht.

Den 13. Januar 1869.

Gemeinderath.
Vorstand Gmel.

Gschwend.

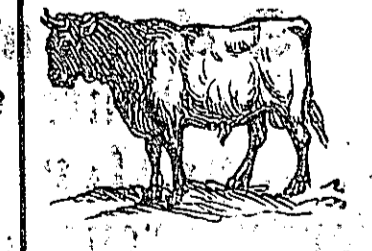
Vieh-Markt.

Am Donnerstag den 4. Februar 1869

wird alhier ein Vieh-Markt abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch hiemit eingeladen wird.

Am 18. Januar 1869.

Schultheißenamt.
Kopp.



Forstamt Schorndorf.
Revier Adelsberg.
Reisach-Verkauf. Am Mittwoch den 3. Febr. l. J. werden im Staatswald Saubag 7775 Laubholz-Wellen (auf Hausen liegend) verkauft.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr am rothen Kreuz.

Schorndorf den 23. Januar 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.
Holz-Verkauf.

Am Freitag den 29. d. d. werden in dem Hospitalwald Söblin bei Baiereck verkauft: 2075 Stück buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in der Krone in Baiereck.
Die Ortsbehörden von Söblin und Baiereck wollen diesen Verkauf in ihren Gemeinden bekannt machen, und die Gebühr hierfür durch den Postboten nachnehmen lassen.
Den 25. Januar 1869.
Hospitalpflege. Lang.

Ein mittelgroßer Dvalosen, ganz gut, sammt allem Zubehör, wird den 2. Febr., als am Lichtmess-Feiertage, im öffentl. Aufstreich verkauft, wozu sich die Liebhaber in der latein. Schule Nachm. 1 Uhr einfinden wollen.

Jeu gesegnete Sicherheit können bei der Armenkastenpflege 100 fl. zu 5 Prozent in einem oder mehreren Posten sogleich erhoben werden. Gehöho 100 fl. bei dem deutschen Schulfond.

Schorndorf.
Bei den Unterzeichneten finden einige junge Leute dauernde Beschäftigung.
Gebr. Gabler.

Gesandtheiten.
Johannes Stigl, ledig, seit 4 Cim.
guten neuen Wein
dem Verkauf aus

Schorndorf.
Sage ich auf diesem Wege allen Bekannten durch sehr beschleunigte Abreise an den hiesigen Viehmarkt, daß ich persönlich nicht anwesend sein werde.
Nestorforst Frank.